

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Band:** 37 (1933-1934)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Das Wunder  
**Autor:** Angst, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-672439>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

fig zum Onkel Cord gelaufen und fuchen ihn  
in feiner einsamen Behaufung auf. Er ift gut,  
der Onkel Cord, er läßt alles über fich ergehen,

er duldet den Lärm und Kadau der Trabanten  
mit größter Langmut.  
Aber er lacht nie.

### Nachtlid der Wellen.

Eine Welle wiegt die andre:  
„Schwefter, fchlafe ein.  
Sieh, die Nacht steigt aus der Tiefe,  
hüllt uns alle ein.

Taucht, damit uns Ruhe werde,  
ihre Hand in Flut.  
Löfcht auf hoher Bergeszinne  
lehzte Sonnenglut.

Leife vor den Uferbüfchen  
fchaukelt noch ein Kahn.  
Und zum heimatlichen Nefte  
zieht der stolze Schwan.

Nach dem Spiele unsrer Kronen,  
hafcht der Sterne Schein,  
wirft der Mond die Silberneze,  
Schwefter, fchlafe ein.

Still am Ufer fitz die dunkle  
Nacht und deckt uns zu,  
wiegt in ihrem Mutterschoße  
leis den Tag zur Ruh.“

Ulra Güntert.

### Das Wunder.

Es war ein stiller, grauer Tag, ein Tag, der  
ihm feine grenzenlofe Einsamkeit noch stärker  
wie fonft bewußt werden ließ. Er wollte ihr  
durch eine lange Fußwanderung über die Heide  
entfliehen, verlässener als in der Stadt konnte  
er fich nirgends fühlen. Aber die Sonne schien  
nicht, kein Laut ertönte — alles in Dämme-  
rung, grau, monoton, düfter. Und — Rose-  
marie, die einzige Frau, die er geliebt, für die  
er wartend die schönsten Jahre seines Lebens  
geopfert, gehörte nun einem andern! — War  
eigentlich nicht eben diese Jahre dauernde  
Hoffnung im Grunde der einzige Besitz seines  
Lebens gewesen, seine einzige innige, aber ach,  
fo unsichere Freude! —

Inmitten seines Grübelns war er unver-  
sehens auf der kleinen Bahnstation angelangt  
und wartete auf seinen Zug, der ihn nach Hause  
bringen sollte. Plötzlich drang ein hohes Kin-  
derstimmchen an sein Ohr. Es gehörte einem  
kleinen Mädchen, das mit seinen Freundinnen,  
auf einen andern Zug wartend, auf der Station  
stand.

„Was“, hörte er das kleine Ding sagen, „ihr  
wißt nicht einmal, was Brezeln sind!? Ich sag'  
euch, die sind einfach himmlisch! — Ich hab'  
einmal eine bekommen, o, wenn ich daran  
denke!“ Die andern Kinder umstanden Marie-  
chen andächtig. Nach einem kurzen Augenblick  
fagte die kleine Erzählerin leife, fcheu, in bren-

nendem Sehnsuchtsverlangen: „Ach, wenn ich  
doch jetzt gleich eine Dose voll hätte! — Aber  
fo etwas gibt's doch nicht!“ — Traurig senkte  
sie das Köpfchen.

Der einsame Laufcher war schon weg und  
eilte die Dorfstraße hinunter. Vorhin hatte er  
in einem Laden Brot und Kuchen entdeckt. Es  
verblieben ihm vor Zugsabgang gerade noch  
einige Minuten. Wenn er doch nur Brezeln  
bekommen könnte! Richtig! — er erhielt sie  
und nahm ein großes Paket mit. Keuchend eilte  
er zur Station und hörte schon von weitem das  
Schnauben der einfahrenden Lokomotive. —  
„Hier“, rief er atemlos, „hier sind Brezeln!“  
Das Paket dem kleinen Mädchen zuwerfend, riß  
er die Wagentüre auf. Aus dem Fenster sah er  
just noch das kleine Ding, wie es, felig und  
glückstrahlend, das Paket an sich drückte: Eben  
hatte es noch von Brezeln geträumt, und da  
waren sie schon, fo viele, wie es noch nie bei-  
einander gesehen hatte. — Woher kamen sie, wer  
gab sie ihm? —

„Vielleicht erinnert sich die Kleine später, daß  
einmal in ihrem Leben ein Wunder geschah,“  
dachte der einsame Mann beglückt. In dem  
Augenblick glitt ein warmer Sonnenstrahl über  
die stille, graue Landschaft, und ein Abglanz  
verklärte das Gesicht des Einsamen.

(Aus dem Holländischen von A. Angft.)